

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 22. April. Ein Extrablatt der „Wiener Zeitung“ meldet die Ernennung 56 erblicher und 39 lebenslänglicher Herrenhausmitglieder. Sodann bringt dasselbe zwei kaiserliche Handschreiben, womit die Ernennung der Mitglieder für Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien-Slavonien dem Zeitpunkte vorbehalten wird, wenn die Vertretungsfrage dieser Länder im Reichsrathe auf Grund des Handschreibens vom 26. Februar endgültig geregelt sein wird. Unter den lebenslänglichen Mitgliedern befinden sich: Thun, beide Krauß, Nechberg, Prokesch, Nugent, Degenfeldt, Hef, Benedek, Grillparzer, Auersperg, Pipis, Palacký.

Dresden, 20. April. Das „Dresdner Journal“ theilt mit, daß die Regierung gestern die Wahlreformvorlage eingebracht habe. Das ständische Prinzip wird festgehalten. Folgende sind die wesentlichen Modifikationen. Die Wahlfähigkeit der Nichtangehörigen wird eingeführt, der Census wird auf drei Thaler Steuer festgesetzt, das Verbot der Wahlversammlungen aufgehoben. Die Abgeordnetenkammer erhält statt fünf, zehn Vertreter aus dem Handelsstande. Die erste Kammer wird um drei vom Könige ernannte Mitglieder vermehrt.

Kassel, 20. April. Durch Beschluß des Ministeriums ist den Wahl-Kommissionen die Aufnahme von Protestationen und Verwahrungen bei den Wahlen untersagt.

Turin, 20. April, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer setzte Cavour die Schwierigkeiten einer sofortigen Reaktivierung der Freiwilligenkorps, wie Bizio sie in seiner Rede verlangt hatte, auseinander. Wenn die Regierung hierzu den Befehl gebe, so würde dies eine Art Kriegserklärung sein. Das Gouvernement habe öfter erklärt, es sei das Ziel Italiens sich durch Unionen Roms und Venedigs, aber auf friedlichem Wege, so wie in Uebereinstimmung mit Frankreich zu vervollständigen. Ein Funke könne ganz Europa in Flammen setzen. England habe positiv erklärt, es werde gegen Jeden sein, welcher provocire; man müsse eine Coalition gegen Italien vermeiden und den Ansichten befreundeter Regierungen Rechnung tragen. Das Ministerium acceptire nicht die Tagesordnung Garibaldi's. Auf Erläuterungen Bizio's glaubt Ganti, daß die Offiziere ihre Demission zurückziehen werden. Garibaldi interpellirt Cavour bezüglich der Nationalbewaffnung. Cavour giebt Erläuterungen, welche Garibaldi nicht genügend findet; er sagt, alle die inneren und auswärtigen beunruhigenden Nachrichten lassen ihn auf die Forderung zur Reorganisation der Südmarmee beharren. Schließlich nimmt die Kammer mit 191 gegen 77 Stimmen nachfolgende Tagesordnung an: Die Kammer sei nach Anhörung der Erklärungen des Ministeriums überzeugt, es werde auf eine geeignete Weise für das Schicksal der tapferen Südmarmee Sorge getragen; es werde dieselbe verstärken und wirksam mit unseren Streitkräften verbinden; die Kammer halte sich versichert, daß die Regierung sich thätig mit der Bewaffnung und Vertreibung des Vaterlandes beschäftigen werde, und geht demgemäß zur Tagesordnung über.

Turin, 20. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer ging es stürmisch her. Bizio erklärte, in Folge der gegen das Südbeer gerichteten, von der Mehrheit der Kammer günstig aufgenommenen Worte fänden sich die diesem Heere angehörigen höheren Offiziere, welche Deputirte seien, veranlaßt, ihren Abschied zu nehmen. Er beschwor ferner die Regierung, die Rüstungen zu beschleunigen und zu vermehren. Das Heer müsse so schnell wie möglich auf 300,000 Mann gebracht werden, und man dürfe zu diesem Zwecke kein Geld sparen. Garibaldi beantragte ein auf Anerkennung der durch Diktaturdekrete, und nach dem Commissions-Examinum ernannten Offiziere abzielendes motiviertes Votum, erklärte jedoch, er wolle dem Ministerium in Bezug auf die Organisation des Heeres und auf die Zeit, welche es zur Einberufung der Freiwilligen für gelegen halten möge, freie Hand lassen. Heute wird die Debatte über die Heeres-Organisation fortgesetzt.

Wie die „Opinione“ meldet, hat laut Briefen aus Vissabon die Regierung des Königs Dom Pedro V. erklärt, sie erkenne das Königreich Italien an.

Paris, 20. April. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß Kaiser habe das schriftliche Gesuch des Prinzen Napoleon, der Beschlagnahme der Flugschrift des Herzogs von Aumale keine Folge zu geben, nicht bewilligen können, da der Gang der Justiz nicht unterbrochen werden dürfe.

London, 19. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord John Russell als Antwort auf verschiedene Interpellationen, die Regierung habe keine amtlichen Nachrichten über die Einverleibung San Domingo's in Spanien erhalten. Oesterreichische Offiziere kauften, turiner nichtamtlichen Mittheilungen zufolge, Garibaldi'sche Abschieds-Dokumente an. Graf Apponyi halte dies für unwahrscheinlich. Für Marylebone ist ein liberaler Vertreter gewählt worden.

London, 20. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragte der Earl von Ellenborough, ob die Regierung beabsichtige die Unabhängigkeit des Papstes neben Victor Emanuel's weltlicher Souveränität im Nöthigen verhandeln. Die Unabhängigkeit des Papstes, meinte er, würde durch die Trennung der geistlichen Gewalt von der weltlichen am besten gewahrt, und Rom könnte Italiens Hauptstadt werden. Oesterreich möge Venetien aufgeben und ein Bündniß mit Italien schließen, statt dieses Frankreich in die Arme zu werfen. Italiens Vertheilung an einer eventuellen ungarischen Erhebung würde verberberisch sein. Lord Wodehouse erwiderte, die Regierung verwerfe prinzipiell jede Initiative in den auf den Papst bezüglichen Fragen. Alles werde von dem Abzuge der Franzosen abhängen, und diesen habe die Regierung für wünschenswerth erklärt. Venetien betreffend, habe die Regierung auf beiden Seiten von einem Angriffe abgerathen. Lord Clarendon sprach sich billigend über die Erklärung Lord Wodehouse's aus. Ebenso Lord Derby. Letzterer wünschte, wie Lord Ellenborough, Oesterreichs Veröhnung mit Italien und empfahl die entschiedene Sicherstellung der Unabhängigkeit des Papstes.

Mailand, 20. April. Die heutige „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 18. d. Mts.: In Venosa wurde die von den „Aufständischen“ im Namen des Königs Franz II. eingesetzte Regierung von den Piemontesen wieder außer Wirksamkeit gesetzt und der Führer der bourbonischen Partei hingerichtet. Meli befindet sich noch in den Händen der Bourbonen, doch marschiren bereits Truppen dahin ab.

Preußen.

Berlin, 20. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Schackowsky zu Schaacken im Landkreise Königsberg den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem bisherigen Kreisgerichts-Botenmeister Johann Friedrich Jacobi zu Heldringen im Kreise Gartzberga das allgemeine Ehrenzeichen und dem Kaufmann August Schuch zu Siegen die Rettungs-

Medaille am Bande; ferner dem Wasserbau-Inspektor Martins zu Breslau den Charakter als Baurath zu verleihen. — Der Apotheker erster Klasse Reimann zu Posen ist zum pharmazeutischen Assessor bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Posen ernannt worden. Der Lehrer Weskamp an der katholischen Schule zu Bielefeld ist als Lehrer der Uebungsschule des Schullehrer-Seminars zu Bären und als Seminar-Hilfslehrer angestellt worden. Die Anstellung des Schul-Amts-Kandidaten Joseph Sieberger als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Aachen ist genehmigt worden. (St. A.)

[Militär-Wochenblatt.] Krüger, Granier, Spiße, Nibel, Unteroffiz. von der Niederschl. Art.-Brig. (Nr. 5), zu Post.-Führer befördert. Reiffner, Unteroffiz. vom Niederschl. Pion.-Bat. (Nr. 5), zum Post.-Führer befördert. v. Bentheim, Prem.-Lt. vom 3. Garde-Gren.-Regt., als Insp.-Offizier und Lehrer bei der Kriegsschule zu Potsdam kommandirt. v. Vogen, Oberst-Lieut. und Plab.-Ing. von Meisse, mit der Ingen.-Unif., Auslicht auf Civil-Verordnung und Pens. der Abschied bewilligt. v. Drygalski, Br.-Lt. a. D., zuletzt Sec.-Lt. im 4. Inf.-Regt., jegigem 3. Ostpreuss. Gren.-Regt. (Nr. 4), als Br.-Lt. im 1. Niederschl. Inf.-Regt. (Nr. 46) wieder angestellt. Scheller, Divisions-Auditeur und Justizrath bei der 9. Division, zum Corps-Auditeur des V. Armee-Corps ernannt. v. Normann, Corps-Auditeur des V. Armee-Corps, in gleicher Eigenschaft zum II. Armee-Corps versetzt. Meyle, Gerichtsh.-Assessor, zum Garnison-Auditeur in Glogau ernannt. Splittgerber, Garnison-Auditeur in Kosel, zur 9. Division in Glogau versetzt. Wengler, Intendantur-Assessor, vom II. zum VI. Armee-Corps, Brunn, Intendantur-Assessor, vom VI. zum II. Armee-Corps versetzt.

Berlin, 21. April. [Schluß der Session. — Die Schulzenamt-Angelegenheit. — Rußland und Polen. — Treubund. — Verfassung der englischen Kirche.] Ueber den Schluß der Kammer-session verlautet durchaus nichts Bestimmtes. So viel ist sicher, daß das Ministerium bereits über die einzuführenden Wege zur Erlebung der dringenden Fragen in Berathung eingetreten ist. Bis zum Pfingstfest ist eine solche Abwicklung der Geschäfte schwerlich zu erreichen, selbst die Budgetberathungen sind noch bedeutend im Rückstande. Es fehlen noch die Berichte über die Staats-Verwaltungen des Innern, des Cultus, der Marine, der Justiz, der Landwirtschaft, der Güter und — der Armee, also der wichtigsten Verwaltungszweige. In den Commissionen sind nur die Staats-Verwaltungen des Innern und der Justiz vollständig berathen, die Berichte indessen auch hierüber noch nicht erschienen. Die Finanzkommission des Herrenhauses hat gestern ihre Berathung über die Grundsteuerentwürfe beendet und bei der abschließlichen Abstimmung über dieselben diese Gesetzentwürfe prinzipiell mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt. — In der vorgestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde gegen eine Minorität von nur zwanzig Stimmen beschlossen, die bekannte Polizei-Angelegenheit in öffentlicher Sitzung zu verathen. — Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: Das Petersburger Cabinet ist fest entschlossen, in Polen durchzugreifen, und wir können versichern, daß eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich stattgefunden hat. In Warschau sollen Briefe weggenommen worden sein, welche in St. Petersburg stüßig gemacht haben, da deren Verfasser zu den Gefreunden des Palais Royal in Paris (bewohnt vom Prinzen Napoleon) gehören. — Der „Treubund“, welcher, beiläufig gesagt, unseres Wissens hier der einzige politische Verein ist, auf den die Beschränkungen des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 passen, zählt jetzt, so wenig seine Wirksamkeit auch sonst zu Tage tritt, noch immer 1727 Mitglieder und gehört somit noch jetzt zu den an Mitgliederzahl bedeutendsten Vereinen der Hauptstadt. — In Kurzem wird ein von Schleiermacher herrührender Entwurf einer Verfassung der evangelischen Kirche in Preußen an die Öffentlichkeit treten. Schleiermacher verfaßte denselben auf höhere Veranlassung im Jahre 1808, als in Preußen die der Zeit entsprechende Reorganisation aller Gemüther bewegte. Der Entwurf befindet sich in einem der königl. Archive, von woher die Veröffentlichung desselben gestattet ist.

Königsberg, 18. April. [Zur Krönung.] Am Mittwoch wurde bereits der Moskowitersaal ausgemessen. Es geschah dies zur Veranschaulichung der Kosten, welche die befohlene neue Ausmalung des Saales erfordern wird. Hier ist bis jetzt über den Tag, an welchem die Krönung Ihrer Majestäten erfolgen soll, noch nichts bekannt, und es wird sich fragen, ob die Berliner Nachrichten, welche diesen Tag auf den 10. Juni festsetzen, sich bestätigen.

Deutschland.

Vom Main, 19. April. [Die Kriegsbefragnisse] widerlegt die „Pr. Z.“ in Folgendem: „Einem frankfurter Blatte macht man die angeblich „berechtigte“ Mittheilung, daß in den diplomatischen Kreisen daselbst „die Befürchtungen wegen eines Krieges mit Frankreich, der das linke Rheinufer mit bedrohen würde (eine etwas kühne Sagstellung!), in den letzten Tagen gewachsen seien, und daß man die Steigerung dieser Befürchtungen mit Andeutungen in Verbindung bringe, welche dem Präsidialgesandten Grn. v. Ribbeck bei seiner Anwesenheit in Wien geworden sein sollen.“ Ob in einem Theile der diplomatischen Kreise derartige Befürchtungen bestehen, wollen wir dahingestellt sein lassen; insofern sie aber mit vorgeblichen Aeußerungen aus dem Munde eines Diplomaten in Verbindung gebracht werden, in dem sie ohne Zweifel ein besonderes Gewicht erhalten würden, glauben wir bemerken zu können, daß solche Aeußerungen überhaupt nicht existiren. Wenn nach der hier berührten Mittheilung „auch feststehen“ soll, daß verschiedene auf dem linken Rheinufer begüterte Staatsmänner schon jetzt für die mit dem Kriegsfalle eintretenden Eventualitäten die nöthigen Dispositionen getroffen hätten, so können wir zwar diese Maßregeln diplomatischer Vorsichtigkeit nicht bestreiten; es muß aber die bezügliche Befürchtung doch keine allgemeine sein, da unseres Wissens wenigstens ein hochgestellter preuss. Staatsmann erst in letzter Zeit große Güter auf dem linken Rheinufer erworben hat.“

Rußland.

Warschau, 20. April. Die heutigen Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung in Bezug auf das Singen patriotischer Lieder in den Kirchen:

„Im Auftrage des Direktors der Cultus- und Unterrichts-Angelegenheiten wird Folgendes zur Kenntnissnahme mitgetheilt: Seit einiger Zeit erlauben sich unruhige Leute, unbekümmert um die den Kirchen und der Geistlichkeit gebührende Ehre, Gesänge in den Kirchen, welche nicht bloß von der Kirche nicht approbirt und in das Kirchenritual nicht aufgenommen sind, sondern auch nicht einmal den Charakter von Gebeten und frommen Liedern an sich tragen. Diese Gesänge beunruhigen die durch die letzten Vorfälle leicht erregbaren Gemüther und reizen das Volk zur Störung der öffentlichen Ordnung, und zwar in diesem feierlichen Augenblicke, da anders-

woher das Gefühl für Ordnung und ruhiges Abwarten verbreitet und befestigt wird.“

Diese eigenwillige Einführung von der geistlichen Behörde nicht autorisirter Gesänge in die Gottesheilthümer verlegt die genannte Behörde, welcher nach der uralten Sitte unserer Väter die Initiative in dieser Beziehung stets angehört hat und noch angehört.

Darauf gestützt, wünscht die geistliche Behörde, ebenso wie die weltliche, vor Allem, daß diejenigen, welche durch diese eigenmächtig eingeführten Gesänge die Ursache dieser Verlegung der Kirche und der öffentlichen Ordnung sind, ihren Fehler erkennen und bedenken möchten, welchen Schaden sie der ganzen Gesamtheit bringen.

Zu ihrer Kenntnissnahme fügen wir auch dies noch hinzu, daß die Behörde, falls diese Usurpationen in den Kirchen nicht aufhören sollten, den Anstrengungen der Geistlichkeit zu Hilfe kommen und die ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden wird, um wie überall, um so mehr in den Gottesheilthümern, die Ordnung zu erhalten.“

Nach dem Ihnen gestern mitgetheilten Rescript des Fürsten-Stathalters, sind die Geistlichen als Beamte verpflichtet, die Militärmacht in Anspruch zu nehmen, falls diese Gesänge vorkommen. In welche mißliche Lage demnach die Vertreter der Kirche versetzt werden, können Sie sich denken, und es steht sehr dahin, ob sie nicht lieber die Verantwortlichkeit auf sich nehmen werden, als die Kirche zum Schauplatz der Gewalt zu machen.

Eine zweite amtliche Bekanntmachung desselben Direktoriats zeigt die Auflösung der vierten und fünften Klasse des Gubernial-Gymnasiums zu Radom „wegen der Zügellosigkeit der Schüler gegen die Schulbehörde“ an. Wahrscheinlich werden ähnliche Akte in andern Schulen bald nachfolgen müssen.

Von den Gefangenen in Modlin erzählt man sich, daß sie jede Aussage verweigert haben sollen, bis nicht ihre Führer mit ihnen confrontirt würden. Es sollen nämlich von den 87 Gefangenen vier der bei den Vorgängen vom 8. April am meisten gravirten Personen, welche die Menge zur Versammlung vor dem Schloß und zum Ungehorsam gegen die Aufforderungen zum Auseinandergehen angeregt haben, fehlen. Man vermuthet, daß dies die Agenten einer gewissen polenfeindlichen Partei seien, welche natürlich straflos ausgehen werden. Wie weit dies wahr ist, läßt sich bei unseren Verhältnissen schwer ermitteln. So viel ist gewiß, daß die akademische und höhere Schuljugend wie alle Bessergesinnten am 8. April vergeblich sich anstrebten, diese unglückliche Demonstration zu verhindern, und daß man zur Ableitung der erbigten Gemüther sogar eine Morddemonstration auf dem jüdischen Kirchhofe, eine Art Verbrüderungsfest, improvisirte, zu welchem der zufällig auf den 8. April fallende Todestag des ehemaligen Direktors der Rabbinerschule, Eisenbaum, als Gelegenheit benützt wurde, um nur die Massen von der Stadt und insbesondere vom Schloße fernzuhalten. Doch war die zahlreiche Versammlung von dem Kirchhofe kaum zurückgekehrt, als schon die Schreckensscene vor dem Schloße begann, und selbst dann fehlte es an Hekern und Geheuten nicht, welche so Manchen gewaltsam zum blutigen Schauplatz förmlich schlepten. So liegt denn unter solchen Umständen die Vermuthung einer feindlichen Agitation sehr nahe.

Die Consecration der Zeitungen dauert noch immer fort; von der „Bresl. Ztg.“ war jedoch heute nur das Beiblatt des Morgenblattes vom 18. zurückgehalten.

Italien.

Neapel, 10. April. Ueber die zu Gunsten der Legitimität von Rom aus angezettelte Verschwörung erfährt man jetzt folgende Einzelheiten: Der Ausbruch war für die Nacht vom 5. auf den 6. festgesetzt. In den umliegenden Dörfern, wo es der Reaction gelungen war, durch Aussicht auf reichliche Beute in der zu bestrafenden Hauptstadt sich einen ziemlichen Anhang zu werben, sollten zuerst die Sturmglöken ertönen, zu gleicher Zeit sollte von den Verschwörern in der Stadt ein Flügel des kolossalen Armenhauses, Albergio dei Poveri, in Brand gesteckt werden und die Freilassung sämtlicher in den verschiedenen Gefangenhäusern untergebrachter Straf-Gefangener erfolgen. Die dadurch entstehende entsetzliche Verwirrung wollte man benutzen, um mehrere bereit gehaltene Bänder ehemaliger bourbonischer Soldaten in die Stadt zu werfen, sie dort mit Waffen und Uniformen der Nationalgarde zu versehen und dann eine Art Bartholomäusnacht aufzuführen. Seit langer Zeit jedoch scheint die Polizei von Allem benachrichtigt gewesen zu sein. Sie ließ der Sache ihren ruhigen Verlauf, überwachte jedoch genau die einzelnen Häupter, öffnete alle von Rom kommenden verdächtigen Briefe, schloß sie wieder und beförderte sie harmlos an ihre Adressen und begann die Verhaftungen erst, als sie mit Allem im Klaren war. Eine hervorragende Rolle schien dem Duca di Cajaniello zugebachet gewesen zu sein. Da man bei seiner Verhaftung nichts Verdächtiges vorfand, so leugnete er jede Mitwissenschaft, bis man ihm die Abschrift eines Briefes, der von einer hohen Person in Rom an ihn gelangt war, vorhielt, worauf er erklärte, nichts mittheilen zu wollen. In dem Waarenlager eines schweizer Kaufmanns, des Herrn B., fand man nach der Angabe von „Popolo d'Italia“ über 1000 Flinten, 300 Dolche, 7 Revolver und 150 Nationalgarde-Uniformen. Seine Verhaftung erregte, da er in einem der belebtesten Stadttheile wohnte, ungeheuren Lärm. Das Volk war so wüthend, daß es der bewaffneten Macht nur mit Mühe gelang, ihn gegen die Wuthausbrüche zu schützen. B. stellt jede Mitwissenschaft an dem Complot entschieden in Abrede und behauptet, daß diese Waffen noch aus der Zeit Garibaldi's herrührten, wo er sie zum Verkauf für die Freiwilligen auf Lager gehalten habe. Sicher scheint jedoch zu sein, daß er noch neuerdings an verdächtige Personen von jenen Waffen verkauft hat. Von dem Wärterpersonal der Gefängnisse sind an 40 Individuen verhaftet worden. Sie waren bereits dafür gewonnen und hatten schon alle Anstalten dazu getroffen, die Sträflinge ausbrechen zu lassen. Am Abend des 6. wurden 15 und am 7. weitere 45 bourbonische Soldaten auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet. Ihre Ankunft von draußen steht unzweifelhaft mit der Verschwörung in Zusammenhang. Mehrere von ihnen trugen verborgene Waffen bei sich. Neapel ist während all dieser Tage ruhig geblieben, nur da und dort verursachten die Verhaftungen Zusammenläufe. Die Entrüstung über diese Verschwörung gegen eine Bevölkung, deren große und überwiegende Majorität von der gefallenen Dynastie nun einmal nichts mehr wissen will, ist allgemein. (K. Z.)

Giuseppe Garibaldi ist nun einmal kein Staatsmann, meher im schlimmen, noch im guten Sinne, aber er ist eine brave Natur und ein rechter echter Vaterlandsfreund vom Scheitel bis zur Zehe. In allen die-

fen Eigenschaften hat er sich im italienischen Abgeordneten-Hause in der Sitzung vom 18. April gezeigt. Zwar liegt uns der Bericht über diese denkwürdige Sitzung nur erst in telegraphischen Auszügen vor; doch so viel ist gewiss, daß sie in ungewöhnlichem Grade reich an dramatischen Zwischenfällen und inhaltlich wichtigen Worten war. Die Spannung auf diese Diskussion war — abgesehen von der Sache selbst: Süd-Italien und die Süd-Armee — schon deshalb so ungemein groß, weil sich hier zeigen sollte, ob die Ausöhnung zwischen Cavour und Garibaldi Wirklichkeit geworden oder nur frommer Wunsch geblieben sei. Es war 2 Uhr Nachmittags, als der Mann von Caprera, von Sicilien nur so weit entfernt, daß er stehen und gehen konnte, den Sitzungssaal der Abgeordneten-Kammer betrat. Der Empfang, der dem Eintretenden ward, nahm einen so feierlich begeisterten Charakter an, daß der Präsident die Sitzung für einige Zeit aufheben mußte, um den Sturm des Beifalles sich erst ausdehnen zu lassen. Der tapfere Abgeordnete für Neapel nahm Platz neben seinem Freunde Mauro Macchi, welcher auf der linken Seite des Hauses saß. Kaum hatte Garibaldi Platz genommen, als Nicafoli, der gewesene Verweiser von Toscana, sich erhob und seine Interpellation in Betreff der Süd-Armee und der Maßregeln, welche die Regierung in dieser Beziehung nehmen zu müssen glaube, vorbrachte. Der Kriegs-Minister Fanti, derselbe General, gegen den Garibaldi eine unüberwindliche Antipathie hat, und derselbe Minister, der mehr als einmal persönliche Kränkungen auf Garibaldi und dessen nächste Freunde und Familie gehandelt, las hierauf eine Rede ab, in welcher er die von der Regierung getroffenen Maßregeln verteidigte und unter Anderem sagte: „Die Freiwilligen sind der Mannsacht nicht immer günstig, und es ist ein Ding der Unmöglichkeit, der künftigen Armee die Garibaldischen Offiziere mit den Rangstufen einzuverleiben, die sie in Neapel und auf Sicilien erlangt haben.“ Hierauf ließ der Kriegsminister dann eine Vertheidigung der gegen die bourbonische Armee getroffenen Maßregeln und einen Bericht über das künftige Heer folgen. Nun ist es bekannt, daß Fanti der langweiligste, ungeheuerste und unglücklichste Redner ist, den man sich in einer solchen Stellung nur denken kann; dazu kam diesmal die schwierige Lage des Momentes selbst, vielleicht auch die Vorahnung dessen, was da kommen konnte. Genug, in Garibaldi fing es an zu kochen: der Mann und seine Rede erregten seinen Grimm, und der Gegenstand rief ihn über alle in letzter Zeit erfolgten Vertheidigungen, daß er ruhig und friedlich gestimmt sei, so hin, daß die Worte wie Donnerkeile fielen und zuletzt sogar nach einer Anzahl verlegender Anspielungen der Ausfall losbrach; die Regierung habe in Süd-Italien sogar einen brudermörderischen Krieg anfangen wollen. Ein Schrei des Entsetzens, ein wilder Tumult erfüllte das Haus. Cavour sprang auf, um Protest gegen diese Anklage zu erheben, der Wirrwarr war aber zu der Höhe gekommen, daß der Präsident sich bedeckte und die Sitzung für eine Weile aufhob. Als Ruhe und Stille wiedergekehrt, erhielt Garibaldi von Neuem das Wort, und nun hielt er Wuth und Ziel; mit Wuth und Ziel vertheidigte er seine Kriegskameraden, erklärte dabei aber, daß das Defect, welches die Bildung dreier Freiwilligen-Divisionen vorschreibe, eine unzureichende Maßregel sei. Hierauf nahm Nino Virio, derjenige Garibaldische General, der an Umficht der überragende ist, das Wort, um in einigen ergreifenden Sätzen zu Vergeben und Verzeihen, zur Entlastung und Einmüthigkeit zu ermahnen. Das Haus zollte diesen edlen Worten eines bewährten Patrioten lebhaften Beifall, und Cavour, der nun das Wort ergriff, nahm Virio's Mahnruf mit Freuden an und ertheilte die Erklärung, er übergebe hiermit der Vergeßlichkeit den Zwischenfall in dieser heutigen Sitzung. Alsdann sprach der Minister-Präsident über die Vertheilung der Nation, und empfahl schließlich dem Hause die Inbetrachtung des betreffenden Garibaldischen Antrages. Garibaldi berichtete einige thatächliche Gegenstände, die Cavour berührt, sprach und legte alsdann seine Ueberzeugung aus, daß Cavour das Vaterland liebe. Schließlich gab er den Wunsch zu erkennen, daß er das Freiwilligen-Heer im Süden reorganisiren möchte. Mehrere Tagesordnungen wurden gestellt, indes waren die Abgeordneten noch so erregt, daß es zu keinem Beschlusse kam. Die Diskussion wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Eine turiner Depesche vom Abende des 19. April meldet über den Einbruch dieser Sitzung: „Die Gerüchte über Kundgebungen und über Cavour's Mordtritte vom Amte, welche verbreitet waren, sind grundlos. Das Ergebnis der gestrigen Sitzung wird als der Regierung günstig betrachtet; auch die Haltung der Kammer war günstig. Alle politischen Parteien riefen den versöhnlichen Reden Virio's und Cavour's Beifall zu, und Garibaldi erklärte sich gleichfalls einverstanden damit. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe. Die Mente liegt von 74.25 auf 74.50. Der französische „Moniteur“ bringt einen telegraphischen Sitzungsbericht, der Einiges enthält, was besonders zu beachten sein dürfte, weil es den Einbruch verräth, den die Rede Garibaldi's in den offiziellen französischen Regionen gemacht hat. „General Garibaldi“, heißt es im „Moniteur“, „ergriff das Wort, um sich in unzusammenhängender Weise in äußerst heftigen Anklagen gegen das Ministerium zu ergehen; er ging so weit, daß er ihm vorwarf, „es habe einen brudermörderischen Krieg in Süd-Italien genährt“. Diese Worte riefen in der Versammlung einen Tumult hervor, an dem die Majorität sich betheiligte, um in den lebhaftesten Ausdrücken zu Gunsten des Ministeriums zu protestiren. Bei Wiederaufnahme der Sitzung machte General Virio, obwohl er zur Linken gehört, einen Aufruf zur Veröhnung, der lebhaften Beifall hervorrief. Graf Cavour erklärte in seiner Antwort, obgleich er mehr denn jeber andere durch die Ausfälle gegen das Ministerium verletzt worden, so sei er bereit, den ersten Theil der Sitzung als nicht vorhanden zu betrachten, um seinen aufrichtigen Wunsch zu bezeugen, daß er mit Garibaldi sich versöhnen wolle. Garibaldi nahm hierauf das Wort, um die Volksempörung nach dem Beispiele Englands zu verlangen. Er bezeichnete die französische Armee als feindlich, weil sie Rom besetzt halte. Er bezeichnete schließlich als Verführungsmittel zwischen seiner und der ministeriellen Partei die Wiederherstellung des Freiwilligen-Heeres und seine sofortige Sendung nach den beiden Sicilien, um die Reaktionen zu unterdrücken.“

Die „Pereferanza“ berichtet über die Kammer Sitzung vom 18. d. Mts.: Garibaldi setzte sich auf die äußerste Linke und wurde von den Tribünen sehr beifällig begrüßt. Alle Minister waren anwesend. Nicafoli erklärte, daß der zwischen den Vaterlands-Vertheidigern eingetretene Zwiespalt aufhören müsse und verlangt von der Regierung Aufschluß über die für das süd-italienische Heer getroffenen Verfügungen, und welche Maßregeln die Regierung zur Vertheidigung Italiens ins Werk zu setzen beabsichtige. — Fanti hielt eine lange Rede über die getroffenen Verfügungen vor, betrieß der freiwilligen, bourbonischen und regelmäßigen Truppen. — Crippi und Virio verlangten eine Vertagung der Debatte über diesen Vortrag, weil man auf denselben nicht aus dem Stegreif antworten könne.

Hierauf erhebt sich Garibaldi, dankt Nicafoli, daß man ihm eine Ausöhnung — nur mit Worten, aber nicht mit Thatfachen angetragen, und bemerkt, daß er nie Jemand die Hand drücken könne, welcher ihn zum Fremdling in Italien gemacht habe. Garibaldi zieht hierauf eine geschriebene Rede hervor, in derselben wird das Ministerium angeklagt, den brudermörderischen Kampf hervorgerufen zu haben. (Diese Worte erregen auf den Tribünen Applaus, unter den Deputirten und anderen Zuhörern Mißbilligung. Der Präsident versucht vergebens zu sprechen, steht endlich seinen Out auf; die Deputirten verlassen grüßend ihre Plätze.) Cavour protestirt feierlich gegen die Worte Garibaldi's, welcher auf seinem Platze unbeweglich steht. Nach einer halben Stunde wird die Diskussion fortgesetzt. Der Präsident mißbilligt die Worte Garibaldi's. Dieser seht die den Freiwilligen zugeführte Schmach auseinander. Virio fordert die zwei ersten Personen Italiens zur Entlastung auf. Cavour erinnert, daß es war, der im Jahre 1859 die Freiwilligen-Corps freite und daß er denselben nie feindlich in den Weg trat, und nimmt die Aufforderung Virio's zur Entlastung mit Garibaldi an. Schließlich wurde der Antrag Nicafoli's, daß nur das Ministerium das Recht habe, die Nation zu bewaffnen, angenommen.

Belgien.

Brüssel, 18. April. [Die Beziehungen Englands und Frankreichs.] Wunders Sie sich nicht, wenn Sie nächstens friedlich und freundlich lautende Reden von englischen Staatsmännern zu hören bekommen. Wie aus Paris geschrieben wird, ist man dort von der Nothwendigkeit, England für sich zu gewinnen, mehr denn jemals überzeugt, und thut alles, was man kann, das englische Cabinet wie die englische Nation freundlicher zu stimmen. Auch mit Russland sucht man sich besser zu stellen, und die officiellen Blätter haben Auftrag bekommen, ihren mit Polen sympathisirenden Artikeln eine Sourdine aufzusetzen. Das Aufsehen, welches die Broschüre des Herzogs von Numale in Paris erregt hat, wie die allgemeine Unruhe, die sich überall äußert und auf die Geschäfte einen so überaus lähmenden Einfluß ausübt, hat den Kaiser bestimmt, sich neuerdings fest an England anzuschließen, und er wird in Uebereinstimmung mit der von diesem befolgten Politik auch Italien gegenüber entschiedener im Sinne der Einheit vorgehen. Man glaubt, es werde in Paris in diesem Augenblicke mit ungewöhnlicher Energie an der Lösung der römischen Frage gearbeitet. Auch durch

Nachgiebigkeit in Syrien sucht man Englands Gunst zu erwerben. Der Kaiser hat dem Unter-Präsidenten des Senates, Herrn Mayer, den Auftrag gegeben, bei der Verhandlung über die Bittschrift, welche eine Verlängerung der Besetzung von Syrien verlangt, die einfache Tagesordnung zu empfehlen, und diese wird denn auch angenommen werden. Ich habe Ihnen gesagt, daß in Paris der Brief des Herzogs von Numale Aufsehen macht, und wie ich einem von dort kommenden Schreiben entnehme, hat Graf Persigny sich mit Senator Pietri, Herrn de la Guernonniere und anderen officiellen Notabilitäten über die von der Regierung zu beobachtende Haltung berathen. Man scheint die Veröffentlichung einer Antwort beschloffen zu haben. Es soll dabei vorzüglich darauf abgesehen sein, Enthaltungen über die Ereignisse zu machen, die sich auf den Tod des Prinzen Condé beziehen. Somit wird es eine scharfe Polemik zwischen den Bonapartes und den Orleans geben. Ich glaube, daß die abzusassende Schrift kaum das Licht der Welt erblicken dürfte; denn es fehlt auch nicht an einflussreichen Persönlichkeiten, welche den Scandal eines solchen Schriftstreites vermeiden wollen.

Breslau, 21. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Altbüßstr. Nr. 14 drei Stück leinene Mannshemde; Kleine Dreilindengasse Nr. 1 zwei Paar weisse wollene Frauenstrümpfe, gr. S.; Schneidnerstraße Nr. 44 ein Herren-Sommerrock von schwarzem Tuch, mit einer Reihe Knöpfe und schwarzseidenem Futter; aus unverschlossenem Entree eines Hauses in der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Mannsrock von braunem Tuch, und ein Ueberzieher von schwarzem Duffel.

Verloren wurden: ein schwarzer Ruff und ein goldener Fingerring mit grünem Stein.

Im Laufe der verfloffenen Woche sind hierorts ercl. 4 todtgeborene Kinder 31 männliche und 31 weibliche, zusammen 82 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hieron starben: Im Allgem. Krankenhospital 4, im Hospital der barmherzigen Brüder 1, im Hospital der Eliabetinerinnen 3 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Angekommen: Gutsbesitzer Graf August von Zamoyzki aus Warschau. Ihre Excellenz Frau General v. Nutius aus Reisse. Frau Councillor Gräfin v. Zamoyzka mit Familie aus Warschau. Kaiserl. russ. Collegienrath G. Stahl aus Athen.

Z. Wir halten uns verpflichtet, Freunde des Männergesanges auf das heute Abend 7 Uhr im Musiksaal der Universität stattfindende erste öffentliche Konzert des Breslauer Sängerbundes, unter Direction des Herrn Wälsch und unter Mitwirkung der Herren Wälsch, Lästner und Heyer hiermit aufmerksam zu machen. Wir begrüßen es diesmal mit lebhafter Freude, daß dieser nur aus muskelfähigen Kräften zusammengesetzte Verein nach langer Zurückhaltung mit einem sehr reichhaltigen Programme in die Öffentlichkeit tritt. — Wer Gelegenheit gehabt hat, seinen Privat-Aufführungen unter der fast ziemlich strengen Leitung des in der musikalischen Welt wohlbekannten Dirigenten beizuwohnen, wird mit beifälliger Anerkennung die Leistungen jedes Einzelnen, durch Abundung und Frische der Männerstimmen den Vereinen anderer Städte nur wenig nachsteht. Möchte die heutige Aufführung dies bestätigen.

Reisse, 20. April. [Feuer.] Gestern gerade zu Mittag entstand ein sehr bedeutendes Feuer in dem etwa eine Meile von hier entfernten Raundorf. Von den etwa 40 Stellen des Ortes sind 26 in Asche gelegt worden, da ein heftiger Wind die Flammen ansahte und eine nicht unbeträchtliche Anzahl der Bewohner auf dem Felde beschäftigt war. Wie man erzählt, ist das Feuer durch Kinder, welche allein zu Hause gelassen worden waren, veranlaßt worden. Ein Nachbar bemerkte starken Rauch, der aus dem Schuppen desselben Hauses hervorbrach. In demselben Augenblicke aber fing auch schon sein eigenes Haus zu brennen an. Menschen sind glücklicherweise dabei nicht umgekommen, wohl aber hat eine Anzahl Vieh nicht gerettet werden können, da die Besitzer ebenfalls auf dem Felde waren.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. April, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 20, hob sich auf 68, 35 und schloß sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 gemeldet. — Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 30, 4 1/2proz. Rente 95, 30, 3proz. Spanier 47 1/2, 1proz. Spanier 41 1/2. Silber-Anleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 473. Credit-mobilier-Aktien 671. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oester. Kredit-Aktien —. London, 20. April, Nachm. 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2. Wetter schön. Consols 91 1/2, 1proz. Spanier 41 1/2, Mexikaner 23 1/2. Cardinier 80 1/2, 5proz. Russen 101, 4 1/2proz. Russen 90 1/2. Der gestrige Wechsel-Cours auf Wien war 15 fl. 45 kr., auf Hamburg 13 fl. 6 1/2 Sch. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,295,215 fl., der Metallvorrath 13,132,203 fl. St.

Wien, 20. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung. 5proz. Metall. 63, 80, 4 1/2proz. Metall. 54, 50. Bank-Aktien 718. Nordbahn 205, 40, 185er Loose 85, 25. National-Anleihen 75, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien 180, —. Credit-Aktien 160, 40. London 150, 25. Hamburg 113, —. Paris 59, 50. Gold —, Silber —. Elisabethbahn 182, 50. Lomb. Eisenbahn 188, —. Neue Loose 115, 75, 1860er Loose 81, —.

Frankfurt a. M., 20. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreichische Effecten in Folge höherer pariser und wiener Notierungen besser bezahlt. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Verbach 128 1/2. Wiener Wechsel 77 1/2. Darmst. Bankaktien 180 1/2. Darmst. Zettelbank 234 1/2. 5proz. Metall. 41 1/2. 4 1/2proz. Metall. 35 1/2. 185er Loose 54 1/2. Oester. National-Anleihe 48 1/2. Oester. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oester. Bank-Aktien 551. Oester. Credit-Aktien 122 1/2. Neueste österr. Anleihe 53 1/2. Oester. Elisabethbahn 116 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 23 1/2. Mainz-Widzb. Lit. A. 99.

Hamburg, 20. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ziemlich fest bei geringem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 49 1/2. Oester. Credit-Aktien 52. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87 1/2. Diskonto —. Wien —.

Hamburg, 20. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco etwas mehr Frage, ab auswärtig stille. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. April 72 vergebens geboten, auf 74 gehalten. Del pr. Mai 23 1/2, pr. Oktober 25—24 1/2. Raffee rubia. Zint fest.

Liverpool, 20. April. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsah. — Preise sehr fest. Orleans 7 1/2, Upland 7 1/2.

Berlin, 20. April. Die günstigen auswärtigen Notierungen gaben heute der Börse ihre Tendenz, jeden andern der politischen Lage entnehmenden Einfluß, der sich an früheren Börsentagen zur Geltung brachte, hielt sie sich heute fern. Es läßt sich zwar erwarten, daß die Neuerungen im englischen Parlament über die Fortdauer der französischen Occupation im Kirchenstaat in Paris heute die Course gedrückt haben werden; auf die hiesige Börse blieb diese Voraussetzung ohne Einbruch. Kaufwill zeigte sich in allen Effectengattungen und erhielt sich für die schwächeren Eisenbahnactien bis zum Schluß, während sie in Speculationspapieren gegen Ende der Börse eher nachließ. Die Umsätze waren nicht in allen Papieren von sehr großem Belang, in Speculationspapieren waren es meist Deckungen, in andern Effecten wurden sie durch große Zurückhaltung seitens der Inhaber erschwert und eingeschränkt. Gleichwohl war das Geschäft in einzelnen Papieren, namentlich in Köln-Mindener, Anhalter, Mainzer und Nottdamer Eisenbahn-Aktien und in den verschiedenen kleinen Conflisen-Papieren von größerem Umfang als an den meisten Börsentagen dieser Woche. Der Geldmarkt war sehr flüssig und wurden beste Disconten mit 2 1/2 % ohne Schwierigkeit begeben.

Auch in Oesterreich Credit war das Geschäft heute belebter als an den früheren Tagen. Die abermalige Coursesteigerung in Wien in Verbindung mit einer günstigeren Valuta-Notierung hob unseren Cours um 1/2 % bis 53; erst bei diesem Course zeigte sich größeres Angebot, das bis zum Schluß anhielt und selbst 52 1/2 nicht mehr bedingen konnte; mit 52 1/2 hingegen fehlte noch zuletzt Abgeber. Meininger gingen 1/2 % höher mit 70 um, Schles. Bank 1/2 % höher mit 78 und blieben dazu noch Nehmer. Luxemburger bedangen den letzten Cours (79).

Der Eisenbahnmärkte war durchweg belebt, wenigleich aus den oben hervorgehobenen Gründen die größeren Umsätze nur in einer beschränkteren Reihe von Aktien stattfanden. Oberchleische, die gleichfalls hauptsächlich durch Zirkulärläufer gesucht waren, bedangen 1 % mehr (120), blieben aber dazu angeboten, während mit 119 1/2 kaum anzukommen war.

Wechsel waren im Allgemeinen gut veräußert, große Umsätze fanden in London und Paris statt. Holland war zu haben wie zu lassen, langes % höher; kurz Banco zeigte sich beliebt. London war 1/2 % Sgr. theurer, besonders in langer Sicht gefragt, eben so blieb für Paris Begehrt. Wien war zu den gestrigen Notizen, 1/2 Thaler über letzte Wechselcourse, leicht zu begeben.

ben. — Augsburg und Frankfurt erschienen in allen Sichten gesucht und knapp. Petersburg war am Markte, auch Bremen blieb zu haben. Von Warschau gingen bedeutend größere Posten als bisher zu unverändertem Preise (86) um.

Berliner Börse vom 20. April 1861.

Fonds- und Geldcourse.	Div. Z.	1860 F.	1860 F.
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2	G.
Staats-Anl. von 1850.	4 1/2	101 1/2	bz.
52, 54, 55, 56, 57	4 1/2	101 1/2	bz.
dito 1853	4 1/2	101 1/2	bz.
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	87 1/2	bz.
Prim.-Anl. von 1855	3 1/2	118 1/2	bz.
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2	101 1/2	bz.
Kur.-u. Neumärk.	3 1/2	90 1/2	G.
dito dito	4 1/2	100 1/2	bz.
Pommersche	3 1/2	87 1/2	G.
dito neue	4 1/2	97 1/2	G.
Posenische	4 1/2	100 1/2	G.
dito	3 1/2	94 1/2	G.
dito neue	4 1/2	88 1/2	bz.
Schlesische	3 1/2	87 1/2	G.
Kur.-u. Neumärk.	4 1/2	97 1/2	G.
Pommersche	4 1/2	96 1/2	bz.
Posenische	4 1/2	92 1/2	G.
Preussische	4 1/2	98 1/2	bz.
Westf. u. Rhein.	4 1/2	96 1/2	G.
Sächsische	4 1/2	97 1/2	bz.
Schlesische	4 1/2	96 1/2	bz.
Louisdr.	—	100 1/2	bz.
Goldkronen	—	9. 4 1/2	bz.

Ausländische Fonds.	Div. Z.	1860 F.	1860 F.
Oesterr. Metall	5	42 bz. u. G.	
dito 54er Pr.-Anl.	4	56 G.	
dito neue 100-Fl.	—	61 bz.	
dito Nat.-Anleihe	5	50 a 50 1/2 etw. bz.	
Russ.-engl. Anleihe	5	101 1/2 B.	
dito 5. Anleihe	5	86 1/2 bz.	
dito poln. Sch.-Obl.	4	79 bz.	
Poln. Pfandbriefe	4	—	
dito III. Em.	4	83 1/2 bz.	
Poln. Obl. a 500 Fl.	4	90 B.	
dito a 300 Fl.	5	92 G.	
dito a 200 Fl.	—	23 G.	
Kurhess. 40 Thlr.	—	47 1/2 G.	
Baden 35 Fl.	—	30 B.	

Actien-Course.	Div. Z.	1860 F.	1860 F.
Aach.-Düsseld.	3 1/2	75 bz.	
Aach.-Mastricht.	—	20 bz. u. G.	
Amst.-Rotterdam	5	78 a 78 1/2 bz.	
Berg.-Märkische	5 1/2	48 1/2 bz.	
Berlin-Anhalter	6 1/2	117 bz.	
Berlin-Hamburg	6 1/2	113 bz.	
Berl.-Postd.-Mgd.	9	136 bz. (abgsl.)	
Berlin-Stettiner	6 1/2	110 1/2 B. (i. D.)	
Breslau-Freiburg	5 1/2	95 1/2 G.	
Cöln-Mindener	3 1/2	136 1/2 a 1/2 bz.	
Franz-St.-Eisenb.	—	123 1/2 a 124 bz.	
Ludw.-Bexbach	9	128 bz.	
Magd.-Halberst.	18 1/2	217 1/2 bz.	
Magd.-Wittenberg	—	31 1/2 a 1/2 bz.	
Mainz-Ludw. A.	—	99 a 99 1/2 bz. u. G.	
Mecklenburger	2 1/2	46 1/2 a 1/2 bz.	
Münster-Hammer	4	93 1/2 B.	
Neisse-Briegler	2 1/2	48 1/2 G.	
Niederrhein.	4	95 1/2 bz.	
N.-Schl.-Zweigb.	—	—	
Nordb. (Fr.-W.)	—	43 1/2 a 1/2 bz. u. B.	
ditto Prior.	—	101 G.	
Oberschles. A.	7 1/2	119 1/2 a 120 bz.	
ditto	—	106 1/2 G.	

Preuss. und ausl. Bank-Actien.	Div. Z.	1860 F.	1860 F.
Berl. K.-Verein	5	114 1/2 B.	
Berl.-Hand.-Ges.	—	82 G.	
Berl. W.-Cred. G.	4	66 bz. u. G.	
Braunschw.-Bank	5	98 1/2 G.	
Coburg. Credit-A.	—	40 1/2 bz.	
Darmst. Zettel-B.	7 1/2	93 1/2 G. (excl. D.)	
Darmst. (abgsl.)	4	72 a 72 1/2 bz.	
Dess. Credit-A.	0	43 1/2 etw. bz. u. B.	
Disc.-Cm.-Anthl.	—	40 1/2 G.	
Genf. Credit-A.	0	25 1/2 bz. (excl. D.)	
Gesam. Bank	4	69 G.	
Hamb. Nord. Bank	4	91 1/2 etw. bz.	
Hannov.	4 1/2	99 1/2 G.	
Leipzig	3	59 1/2 G. (excl. D.)	
Luxembg.	—	79 bz. (excl. D.)	
Magd. Priv.	3 1/2	78 etw. bz.	
Mein.-Credit-A.	5	70 bz.	
Minerva-Bwg.-A.	—	16 1/2 etw. bz.	
Oesterr. Credit-A.	—	52 1/2 a 53 a 52 1/2 bz.	
Pos. Prov.-Bank	5 1/2	81 1/2 G.	
Preuss. B.-Anthl.	5 1/2	122 1/2 bz.	
Schl. Bank-Ver.	5	78 bz. u. G.	
Thüringer Bank	2 1/2	41 1/2 G.	
Weimar. Bank.	4	73 1/2 B.	

Wechsel-Course.	1860 F.	1860 F.
Amsterdam	114 1/2 bz.	
ditto	114 1/2 bz.	
Hamburg	118 1/2 bz.	
ditto	118 1/2 bz.	
London	116 1/2 bz.	
Paris	117 1/2 bz.	
Wien österr. Währ.	116 1/2 bz.	
ditto	116 1/2 bz.	
Augsburg	116 1/2 bz.	
Leipzig	116 1/2 bz.	
ditto	116 1/2 bz.	
Frankfurt a. M.	116 1/2 bz.	
Petersburg	116 1/2 bz.	
Warschau	116 1/2 bz.	
Bremen	116 1/2 bz.	

Berlin, 20. April. Weizen loco 70—83 Thlr. pr. 2100 Pfd., gef. der haveländer 77 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez. — Roggen loco 79—80 Pfd. 46 Thlr. ab Bahn und 46 1/2 Thlr. ab Kahn. 82—83 Pfd. 47—47 1/2 Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., April und Mai-Juni 46 1/2—46 Thlr. bez. und Gld., 46 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 47—46 1/2 Thlr. bez. und Gld., 46 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 47 1/2—46 1/2 Thlr. bez. und Gld., 47 Thlr. Br., Sept. Oktbr. 47 1/2—47 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 47—46 1/2 Thlr. bez. — Gerste, arde und kleine, 38—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—26 Thlr. Lieferung pr. April und Frühjahr 25 Thlr. bez., Mai-Juni 25 1/2—25 Thlr. bez., Juni-Juli 25 1/2 Thlr. bez., Juli-Aug. 25 1/2 Thlr. bez. — Erbsen, Rbs- und Futterwaare 38—48 Thlr. — Rübsl loco 10 1/2 Thlr. Br., April und April-Mai 10 1/2—23 1/2 Thlr. bez. und Gld., 10 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 10 1/2—23 1/2 Thlr. bez. und Gld., 10 1/2 Thlr. Br., Sept. Oktbr. 11 1/2—11 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld. — Leinöl loco 10 1/2 Thlr. Lieferung 10 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 1/2 Thlr. bez., April und April-Mai 20 1/2—20 Thlr. bez. und Gld., 20 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 20 1/2—20 Thlr. bez. und Gld., 20 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 20 1/2—20 Thlr. bez., 20 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 20 1/2—20 Thlr. bez. und Gld., 20 1/2 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 20 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Okt. 19 1/2—19 1/2 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 18 1/2 Thlr. bez.

Weizen in fester Haltung. Roggen loco war weniger begehrt, daher Umsätze bei ziemlich ansehnlichem Angebot beschränkt blieben. Termine verkehrten in flauer Haltung und schloßen ruhig. Getreidmarkt 4000 Ctr. In Rübsl war zu steigenden Preisen lebhaftes Geschäft, der Schluß jedoch ruhiger. Spiritus ansehnlich gewichen, schloß matt. Getreidmarkt 100,000 Qrt.

Die Zufuhren betragen in den letzten 8 Tagen:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Wsp. Wpl. Wpl. Wpl. Wpl.					
auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn	159	10	4	3	10
auf der Stettin-Starg.	294	369	10	168	72
strom- und küstenwärts	1455	1423	484	254	180
landwärts	225	211	71	68	58
zusammen Wpl.	2133	2043	569	493	320

Breslau, 22. April. [Produktenmarkt.] In ruhiger Haltung für alle Getreidearten, mäßige Zufuhren und Offerten von Vodenlagern, schwaches Geschäft wegen Mangel guter Qualitäten und Preise unverändert. — Desfaaten fest, ohne Angebot. — Kleefaatn beider Farben nur kleine Posten zu letzten Preisen gehandelt. — Spiritus rubig, pro 100 Quart loco 19 1/2, April 19 1/2 B.

Sgr.	Sgr.
Weißer Weizen	80 84 88 92
Gelber Weizen	75 80 84 89
Brenner-Weizen	60 65 70 72
Roggen	57 59 61 63
Gerste	45 48 52 54
Hafer	28 30 32 33
Kocherbsen	58 60 62 64
Futtererbsen	50 52 54 56
Widen	42 45 47 50

Theater-Repertoire.

Montag, den 22. April. (Kleine Preise.) Der Doktor und der Apothecaire. Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des